

Mathematische Früherziehung - Erster Rechenunterricht

Autor(en): **A.L.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerinnenzeitung**

Band (Jahr): **74 (1970)**

Heft 1-2

PDF erstellt am: **11.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-319746>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Apfel, den er in viele Teile zerschneidet. Wir begriffen das Neue erstaunlich rasch, ging es doch um ein Stück Apfel!

Ich erinnere mich gut, daß wir Mädchen in der Sekundarschule nicht gerne rechneten. Wie schon gesagt, ich weiß eigentlich nicht warum. Vom Lehrer wurde oft betont, Rechnen sei ein ausgesprochenes Knabensfach, das den Mädchen nicht liege, da diese nicht logisch denken könnten! Diese Feststellung wurde als Tatsache angenommen und akzeptiert. — Neben dem obligatorischen Rechnen hatten wir die Möglichkeit, noch Algebra zu lernen; doch kam es oft so, daß wir heim durften; Begründung: Es sei wichtiger, mit den Knaben in der Geometrie fortzufahren!!!

Ich sehe die Notwendigkeit des Rechnens gut ein, doch finde ich es auch wichtig, den Unterricht anschaulich zu gestalten, damit *alle* Freude am Rechnen gewinnen. Ich sehe eine Möglichkeit der Veranschaulichung im neuen Rechnen z. B. in der Mengenlehre. Hier wird zwar auch strenge Logik verlangt, doch wird gleichzeitig die Phantasie angeregt, so daß auch schwächere Schüler dem Unterricht mit weniger Mühe folgen können.

E. K.

DER UMGANG MIT ZAHLEN

Einleitend möchte ich erwähnen, daß ich den Rechenunterricht immer gerne besuchte. — Als ich in die erste Klasse kam, konnte ich zwar erst bis 10 zählen. Ich kann mich noch sehr gut erinnern, wie ich der ersten Rechenstunde entgegenfieberte. Am Zählen allein hatte ich jedoch kein besonderes Interesse; ich wollte endlich lernen, mit den Zahlen umzugehen, mit ihnen zu rechnen.

Als ich dann später in der Sekundarschule auch in die Gebiete der Algebra und der Geometrie eingeführt wurde, festigte sich meine Freude an diesem Fach, und mein Interesse war ganz auf ein vertieftes Eindringen ausgerichtet.

Dem Rechnen allgemein räume ich eine große Wichtigkeit in bezug auf die Schulung des zwingenden logischen Denkens ein. Die Möglichkeit der spielerischen Einführung des Rechnens ist besonders auf der Unterstufe wertvoll. Die Kinder bekommen durch das Arbeiten mit konkreten Hilfsmitteln ein klares Verhältnis zu den verschiedenen Operationen.

In der Geometrie können die Schüler beobachten lernen und dadurch zum selbständigen Erkennen der Gesetzmäßigkeiten gelangen. Die Notwendigkeit des Rechenunterrichtes und die Tatsache, daß das logische Denken geschult werden kann, machen dieses Fach wertvoll. T. R.

Mathematische Früherziehung — Erster Rechenunterricht

Der heutige Durchschnittserwachsene stellt rasch eine Gedankenbeziehung her zwischen Mathematik und unerfreulichen Jugenderlebnissen. Begegnet er nun «*mathematischer Früherziehung*», lehnt er sich dagegen vorerst einmal auf. Dann aber erwacht sein pädagogisches Interesse und damit sein Informationsbedürfnis. — Die Zahl der Publikationen ist groß. Viele Schriften kommen in seine Hände. Es ist ihm zu wünschen, daß sich auch das bei *Franz Schubiger*, Winterthur, verlegte, sorgfältig ausgestattete, reich illustrierte, rund 250 Seiten starke Buch «*Mathematische Früherziehung — Erster Rechenunterricht*» darunter findet, ein Werk, aus dessen Untertitel hervorgeht, daß es «*Hilfe in der Auseinandersetzung um die*

Das Heilpädagogische Seminar Zürich

führt ab Frühjahr 1970 einen

Kurs für Lehrkräfte an IV-Sonder- schulen für geistig Behinderte

(«Heilpädagogische Hilfsschulen»)

durch.

Beginn: 27. April 1970.

Dauer: Während 1½ Schuljahren (46—51 Wochen) **ein Studientag pro Woche** (berufsbegleitend) und insgesamt **fünf volle Kurswochen** (eine Juli 1970, zwei Herbst 1970, zwei Frühjahr 1971).

Anmeldeschluß: Ende Februar 1970.

Anmeldeunterlagen können im Heilpädagogischen Seminar,
Kantonsschulstraße 1, 8001 Zürich (Telephon 051 32 24 70) bezogen werden.

Selbsthilfe im Rechnen:

ALBERT JETTER

Ich helfe mir selbst!

24 Übungsgruppen im Rechnen mit Ergänzungen, Zuzählen, Wegnehmen, Malnehmen, Enthaltensein, Verteilen, im Zahlenraum 1—100 für die Selbsthilfe in Schule und Haus. 84 Seiten. Kartoniert Fr. 8.80.

«Das Arbeitsmittel eignet sich besonders zur Unterstützung des Unterrichts und ist vor allem eine wertvolle Anleitung und Hilfe zur selbständigen Übung.»

(Schweizer Schulfunk)

Vorbereitung für die Aufnahmeprüfungen in Seminarien:

Aufgaben der Aufnahmeprüfungen 1965 bis 1968

Rechnen, Deutsch, Französisch

in den Seminarien: Staatliche Lehrerseminarien Hofwil/Bern und Langenthal, privates Lehrerseminar Muristalden, Staatliche Lehrerinnenseminarien Langenthal, Seeland und Thun, Städtisches Lehrerinnenseminar Marzili/Bern, privates Lehrerinnenseminar Neue Mädchenschule Bern. Herausgegeben von DR. A. LINDGREN.

6. Auflage. 66 Seiten. Schülerheft kartoniert Fr. 5.80

Lehrerheft kartoniert Fr. 8.80

haupt

VERLAG PAUL HAUPT BERN

mathematische Ausbildung unserer Kinder» sein möchte. Für die Lehrerschaft stellt es eine anregende Diskussionsgrundlage dar.

Der großen Bedeutung des Themas werden wir dort inne, wo wir nebeneinander rücken die verbreitete Abneigung gegen Mathematik einerseits und unser Wissen darum, daß positive und negative Einstellungen zu einzelnen Fächern in der ersten Schulzeit veranlagt werden. Aus allen Ausführungen wird der Wunsch der Verfasser ersichtlich, daß die erste kindliche Begegnung mit der Mathematik eine gute sei.

Im Mathematikunterricht aller Stufen vollzieht sich gegenwärtig ein Umbruch: Lehrmeinung steht gegen Lehrmeinung. Durch die Herausgabe ihres Buches haben die Autoren, *Dr. W. Senft* und *Irma Glaus*, nach jahrelanger, intensiver theoretischer und praktischer Arbeit Stellung bezogen. Sympathisch berühren das Engagement, die Weite des Betrachtungsfeldes und die Offenheit, mit der die einzelnen Probleme beleuchtet werden von der psychologischen, pädagogischen und mathematisch-didaktischen Seite.

Im ersten Beitrag begründet *Dr. W. Senft* die heute allgemein anerkannte Notwendigkeit mathematischer Unterweisung für normalbegabte Schüler. Neue Begriffe werden im Hinblick auf die Schularbeit in verständlicher Weise erläutert (geometrische Grunderfahrung, Mengenbildung, Mengenoperation, Gleichheitsbeziehungen, Zahl, Zahldarstellung und Rechnen). Weiter wird eindrücklich gezeigt, wie stark kindliches Denken abhängig ist vom Handeln im Sinne *Maria Montessoris*, die 1923 (!) schrieb: «*Ferner besteht eine enge Verbindung zwischen der manuellen Arbeit... und der starken Konzentration des Geistes.*» —

Zentrale Stellung kommt dem Arbeitsmaterial zu. Die farbenfrohen Stäbchen *Cuisenaires* werden vorgestellt. Es ist auch die Rede von den Merkmalklötzchen, mit denen *Dienes* die Kinder in einer «*Serie wohldurchdachter Übungen*» durch die logisch-mathematische Entwicklung von grundlegenden Begriffen zur Idee der Zahl führt.

In ihren Praxisberichten aus den ersten drei Schuljahren zeigt *Irma Glaus*, wie sehr die erste mathematische Arbeit — geschehe sie mit Objekten aus der Erlebniswelt des Kindes, mit Ersatzgegenständen oder mit den Stäbchen — Teil des Gesamtunterrichtes ist. Fünf Forderungen stellt die erfahrene Kollegin an die Lehrkraft: Einsatzfreude, ausreichende mathematische Kenntnisse, gute Schumatmosphäre, die Bereitschaft, auf die Kinder einzugehen und die Bejahung des Arbeitsunterrichtes sind die Voraussetzungen zum Gelingen. «*Wer bereit ist, diese Forderungen zu erfüllen, wird auch fähig sein, in den Kindern Freude und Interesse an den mathematischen Zusammenhängen zu wecken.*»

Besonders wertvoll ist der kurze *Arbeitsplan*, den die Verfasserin ihren Ausführungen folgen läßt, «*um den Ängstlichen eine kleine ‚Stütze‘ zu geben*». — Dankbar nehmen alle diesen Rahmenplan entgegen, die vom Wert der durchdachten Lernschritte, des systematischen Vorgehens im Rechenunterricht überzeugt sind. A. L.

Zu unserer Doppelnummer Januar/Februar 1970.

Diese Spezialnummer mit dem Thema «*Neues Rechnen*» erscheint in einer Auflage von rund 3200 Exemplaren. Wir danken allen Kolleginnen herzlich für die Beiträge aus der Praxis. Unser besonderer Dank gilt Herrn *Prof. Dr. W. Senft*, Zürich, für seine grundlegende, große Arbeit. Wir freuen uns, diese ausgezeichnete Darstellung «*Reformen im Rechenunterricht — Versuch einer Übersicht*» in unserem Blatte bringen zu dürfen. M. E.